

# Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt  
mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Erscheint Werktags

Bezugspreis monatlich 80 Pfg. Durch die Post  
in Nachbarortverehr 2,15 Mk. in Bietelberg  
2,25 Mk. vierteljährlich, bzw. Bestellgeld 30 Pfg.

Anzeigen 5 Pfg. von auswärts 10 Pfg. die War-  
mondspalte ober deren Raum.  
Kellame 25 Pfg. die Zeile.  
Bei Inseraten, wo Anstalt in der Expedition  
zu erlangen ist, wird für jedes Inserat 10 Pfg.  
besonders berechnet. Bei Offerten 20 Pfg.

Nr. 9

Samstag, den 12. Januar 1918

35. Jahrgang

## Sonntagsgedanken.

### Deutsche Kinder.

Aus der Bebrängnis, die mich wild umflattert,  
hab ich zu dir mich, süßes Kind, gerettet,  
damit ich Herz und Auge weide  
an deiner Engelstunde,  
an dieser Unschuld, dieser Morgenbelle,  
an dieser ungetrübten Gottesquelle.

L. Uhlend.

Ich glaube, man kann da, wo es sich um die Er-  
ziehung von Kindern handelt, das Leben nicht ernst  
und hoch genug auffassen. Es ist die größte Aufgabe, die  
uns anvertraut ist. Max Müller.

## Wochenrundschau.

In die Friedensverhandlungen mit Rußland ist  
ein Miston gekommen, der den über Deutschland ver-  
breiteten schönen Klang des Schlusfallords vom 28.  
Dezember getrübt hat. Die Friedensverhandlungen werden  
— was bisher in solchen Fällen nicht üblich war —  
öffentlich geführt. Man hätte also glauben sollen, über  
das Ergebnis könne nirgends ein Zweifel bestehen. Und  
doch brachten die russischen Bevollmächtigten eine grund-  
verschiedene Auffassung mit nach Hause, als die Abord-  
nungen am 28. Dezember auseinander gingen. In der  
Sitzung vom 25. Dezember waren die Russen ermäch-  
tigt worden, ihre bisherigen Verbündeten zur Teilnah-  
me an den Verhandlungen für einen allgemeinen  
Frieden auf der Grundlage der vereinbarten Formel:  
ohne gewalttätige Gebietsveränderungen und ohne Entschä-  
digungen einzuladen. Die Bolschewiki machten ein über-  
liches „Friedensangebot“ der Mittelmächte daraus, das  
sie sogar als einen „Triumph der revolutionären Demo-  
kratie über die gierigen Häupter des deutschen Imperialis-  
mus“ hinstelegraphierten. Während der Staats-  
sekretär von Kühlmann nach Unterzeichnung des  
Protokolls vom 28. Dezember, mit dem die Vollmachten  
für eine 10tägige Frist unterbrochen wurden, berichtete,  
die Verhandlung berechtigten zu den besten Hoffnungen,  
man sehe endlich Land im Osten, erklärten die Bolsche-  
wiki in ihren Mitteilungen an die Alliierten, sie den-  
ken gar nicht daran, die deutschen Friedensvorschläge an-  
zunehmen; der Standpunkt der Mittelmächte in der  
Frage des Selbstbestimmungsrechts der Völker — das  
dieses nämlich nur für diejenigen Staaten gelten könne,  
die es freiwillig für sich anerkennen — sei ein „prinzipi-  
loses Kompromiß“. Trotzky nannte die deutschen Vor-  
schläge eine „Heuchelei“, lehnte in dem Telegramm vom  
3. Januar die weitere Teilnahme der Russen an den Ver-  
handlungen in Brest-Litowsk ab und verlangte, daß  
die Verhandlungen auf neutralem Boden, nach Stockholm,  
verlegt werden. Die englischen Einschlüßerungen, daß die  
Russen sich gar nicht als Besiegte zu fühlen brauchen  
und daß es ihnen ein leichtes sei, in dem diplomatischen  
Kampf um den Frieden als Sieger hervorzugehen, hatten  
bei den Russen ein geneigtes Ohr gefunden. Stockholm,  
wo die englische Wählererei besonders tätig ist, wäre aller-  
dings für die Stürmung der Arbeit ein günstigerer Boden  
gewesen. Da griff nun aber der Reichskanzler Graf  
Hertling mit einer deutschen Erklärung vom 4.  
Januar ein. Unter Hinweis auf die Machtstellung  
Deutschlands erinnerte er die Russen daran, daß si-  
die Besiegten, Deutschland der Sieger sei. Die  
Bolschewiki siehe es frei, nach Brest-Litowsk zu kommen  
— er nicht zu kommen, aber sie hätten dann auch die  
folgen zu tragen. Jedenfalls werden die Deutschen  
nicht nach Stockholm gehen. Das wirkte. Nicht nur  
die Verhandlungsbefugmächtigten kamen, sondern Herr  
Trotzky selbst stellte sich ein. Nach der Meldung des  
W.B. habend sie Russen nun zugegeben, daß ihre Dar-  
stellung der Vereinbarungen unrichtig, d. h. erfolglos  
war. Herr von Kühlmann und Graf Czernin erklärten,  
daß die Verhandlungen in Brest-Litowsk oder  
überhaupt nicht weitergeführt werden, weil man sich  
die Friedensarbeit nicht fortwährend durch die engli-  
schen Ränke stören lassen wolle. Außerdem arbeite der  
Zelektandenbrakt von Brest-Litowsk nach Berlin und

Wien sicherer, als er von einem neutralen Ort, wo allerlei  
Leute sind, arbeiten könnte. Dagegen waren Kühlmann  
und Czernin zu dem Entgegenkommen — auf dem Trotzky  
beharrt zu haben scheint — bereit, die Untereich-  
nung des Vorfriedens an einem andern Ort vor-  
zunehmen, aber den man sich noch einigen könnte. Die  
Bolschewiki entzogen sich, an den weiteren Verhand-  
lungen teilzunehmen.

Die ukrainischen Vertreter haben in Brest-Li-  
towsk eine Erklärung des Generalsekretariats der ukrai-  
nischen Volksrepublik verlesen, die in neun Punkten die  
Bedingungen der ukrainischen Regierung enthält. Im  
wesentlichen und sachlich stimmen diese mit dem bekannten  
Friedensprogramm der Petersburger Volkskommission  
überein, sie sind aber harter gefaßt und machen mehr  
den Eindruck des ernsthaften Bestrebens, in der Friedens-  
frage zum Ziele zu kommen. Für die Partei der Besiegten  
sind die „Bedingungen“ und die Ausdrucksweise  
sogar auch rechtlich vollständig, aber doch nicht so aufge-  
blasen und herausfordernd, wie das Petersburger Dok-  
ument. Auch in den amtlichen Kreisen ist man, wie ver-  
lautet, der Ansicht, daß es den Ukrainern wirklich darum  
zu tun ist, in ein freundschaftliches Verhältnis mit  
Deutschland zu kommen. Ihre Forderungen werden auf  
ein ernehmbares Maß gebracht werden müssen und kön-  
nen, wenn Staatssekretär von Kühlmann die Ent-  
schiedenheit, mit der er am 9. Januar die Petersburger  
Kommission so erfolgreich in die Schranken wies, auch fer-  
ner beibehält.

König Ludwig hat bei einer Parade, die er an-  
lässlich der Feier seines 73. Geburtstags in München ab-  
hielt, an die Truppen eine bemerkenswerte Ansprache ge-  
halten. Ich war immer für den Frieden, sagte der Kö-  
nig, ebenso wie der Kaiser. Als wir von allen Seiten  
überfallen wurden, haben wir gekämpft wie die Löwen und  
sind siegreich geblieben. Nachdem ein Teil unserer Gegner  
niedergezwungen war, ist ein neuer aufgetreten. Aber  
auch den Amerikanern gegenüber möchten wir siegreich  
sein. Im Osten scheint es zum Frieden zu kommen,  
bis unsere Feinde uns um Frieden bitten und von ihrem  
unerschütterten Zutrauen, als ob wir die Besiegten  
wären, ablassen. Kein Fuß breit deutschen Bodens darf  
abgetreten werden, wir müssen vielmehr überall trachten,  
bessere Grenzen zu bekommen, und dafür sorgen,  
daß wir niemals mehr von allen Seiten von Feinden über-  
fallen werden können, wie jetzt.

Herr Wilson hat der Rede Lloyd Georges  
rauf eine Vorschlag an den amerikanischen Kongress fol-  
gen lassen, um auch seinerseits zu den Friedensvorschlägen  
von Brest-Litowsk seine Meinung zu sagen. Wie sie  
ausfallen werde, wußte man im Voraus. Man will  
Deutschland und seinen Verbündeten nicht wehe tun, bei-  
seibe nicht. Man will nur den Krieg so lange fortsetzen,  
bis sie von selbst dies und das herausgeben und be-  
zahlen, wodurch sie für immer geschwächt werden. Das  
sind keine Amerikaner und keine Kriegsschädigungen,  
denn sie würden ja „freiwillig“ gegeben. Das ist die neue  
Weisheit der Weltbeglückter Wilson und Lloyd George.  
Und die Deutschen sind immer noch so eigenartig, daß sie  
nicht begreifen wollen, wie gut es die beiden mit ihnen  
meinen. Lloyd Georges Rede hat übrigens einen dop-  
pelten Boden. Neben seinen Großsprecherien verrät er  
eine geheime Besorgnis, die bei ihm schon wiederholt be-  
merkbar war. Er sieht, daß das verblutende Frank-  
reich sich mehr und mehr an Amerika anzuschließen sucht,  
andererseits muß er mit dem deutsch-russischen Sonder-  
fried isolation, in die glänzende Vereinbarungen, in der  
es sich zur Zeit des Burenkriegs befand. Daher meint der  
schlimme Gamelon, nach dem Zusammenbruch Rußlands  
und anderen neuen Ereignissen (wie die Niederlagen Ita-  
liens, die Revolution in Portugal usw.) bedürften die  
Vereinbarungen mit den Verbündeten Englands einer  
neuen Überprüfung. Das heißt doch wohl, daß England,  
das angeblich für die Menschheitsideale und die Befreiung  
der Völker in den Krieg gezogen ist, froh wäre, wenn es  
mit gutem Rat davon wäre, hätte es nur seinen Land-  
weg nach Indien über Arabien, Palästina, Syrien und  
Mesopotamien gesichert. Aber Herr Lloyd George möge  
sich nicht täuschen: auch die Erhaltung des Besitzstandes  
der Türkei wie desjenigen Oesterreich-Ungarns gehört zu  
den Kriegsziele Deutschlands.

## Die Friedensverhandlungen.

### Die Erklärung der Ukrainer.

Brest-Litowsk, 10. Jan. Die gestern unter dem Vor-  
sitz des Staatssekretärs v. Kühlmann fortgesetzt. Die  
ukrainische Staatssekretär für Handel und Industrie,  
Polubowitsch, führte aus: Die Regierung der  
ukrainischen Volksrepublik, das Generalsekretariat, bringt  
hiermit allen kriegsführenden und neutralen Staaten fol-  
gendes zur Kenntnis: Die Schaffung eines föderati-  
ven Bundes aller auf dem Gebiet des ehemaligen  
russischen Kaiserreiches entstandenen Republiken aufste-  
hend, knüpft die ukrainische Volksrepublik durch das Ge-  
neralsekretariat bis zum Zeitpunkt der Bildung einer  
gemeinsamen Bundesregierung in Rußland,  
sowie der Regelung der völkerrechtlichen Vertretungsform  
zwischen der ukrainischen Volksrepublik einerseits und der  
Bundesregierung des künftigen Staatenbundes andererseits  
selbständige völkerrechtliche Beziehungen an. Die ukrai-  
nische Zentralrada hat also, nachdem sie in ihrem dritten  
Universal die Notwendigkeit eines unverzüg-  
lichen Friedensschlusses verkündet hat, es für  
unumgänglich erachtet, die Schließung des Waffenstill-  
standes zu erstreben. Zu diesem Zwecke wurden Ver-  
treter des Generalsekretariats an die Südwestfront, sowie  
an die rumänische Front, die gegenwärtig zu einer  
einigen ukrainischen Front unter Leitung der  
ukrainischen Volksrepublik vereinigt sind, geschickt.  
In der Folge, als der Rat der Volks-  
kommission (Bolschewiki) im Einverständnis mit den  
Regierungen der gegen Rußland kriegsführenden Staaten  
die Waffenstillstandsangelegenheit an allen Fronten Ruß-  
lands in die Hand genommen hat, hat das Generalsekretariat  
seine Vertreter nach Brest-Litowsk behufs Kon-  
trolle und Information geschickt.

Das Generalsekretariat erklärt nun im Namen der  
ukrainischen Volksrepublik folgendes:

1. Die gesamte Demokratie des ukrainischen Staates  
strebt die Beendigung des Krieges in der  
ganzen Welt, einen Frieden zwischen allen gegen-  
wärtig kriegsführenden Staaten, einen allgemeinen  
Frieden an.
2. Der zwischen allen Mächten zu schließende Frieden  
muß demokratisch sein und einem jeden, aus  
dem kleinsten Volke in jedem Staat das  
volle, durch nichts beschränkte nationale Selbstbe-  
stimmungsrecht sichern.
3. Für die Ermöglichung des wirklichen Willens-  
ausdrucks der Völker müssen entsprechende Garan-  
tien geschaffen werden.
4. Es ist demnach jedwede Annexion, das heißt  
jedwede gewalttätige Angliederung oder Über-  
gabe irgend eines Landestelles ohne Einverständnis seiner  
Bevölkerung unzulässig.
5. Ebenso unzulässig sind vom Standpunkt der  
Interessen der arbeitenden Massen jedwede Kriegszu-  
schädigungen, welche Form auch ihnen immer ge-  
geben würden.
6. Kleinen Völkern und Staaten, die in  
folge des Krieges beträchtlichen Schäden oder Verwüstun-  
gen erlitten haben, muß gemäß den Regeln, die auf  
dem Friedenskongress anberathen werden müssen, ma-  
terielle Hilfe bewiesen werden.
7. Die ukrainische Volksrepublik muß gleich den über-  
igen Mächten an allen Friedensverhandlungen, Konferen-  
zen und Kongressen teilnehmen können.
8. Die Macht des Rates der Volkskom-  
mission erstreckt sich nicht auf ganz Ruß-  
land, demnach auch nicht auf die ukrainische Volks-  
republik. Es kann daher nur bei den Verhandlungen mit  
den gegen Rußland kriegsführenden Mächten eventuell sich  
ergebende Fragen nur dann für die Ukraine ver-  
pflichtend werden, wenn die Bedingungen dieses Fried-  
ens durch die Regierung der ukrainischen  
Volksrepublik angenommen und unterzeich-  
net werden.
9. Im Namen des gesamten Rußland kann nur  
diejenige Regierung, nach dem ausschließlich eine Bun-  
desregierung werden müßten, die von allen Re-  
publiken und föderativ organisierten Ge-  
bietern Rußlands anerkannt sein würde. Wenn

aber eine solche Regierung in der nächsten Zeit nicht ge-  
bildet werden könnte, so kann diesen Frieden nur die ge-  
richtige Vertretung jener Republiken und Gebiete schließen.

Am dem Grundgedanken eines demokratischen Friedens  
maßstabes festhaltend, treibt das Generalsekretariat  
das alles allgemeine Friedens an und legt großes  
Gewicht allen Versuchen, die seine Verwirklichung näher  
bringen können, bei. Das Generalsekretariat hält es daher  
für unumgänglich, seine Vertretung auf der Konferenz  
in Brüssel zu besitzen, indem es gleichzeitig hofft,  
daß die endgültige Lösung der Friedensangelegenheit auf  
einem internationalen Kongress erfolgen wird, zu dessen  
Vorbereitung die Regierung der ukrainischen Volksrepublik  
den Kriegshilfen auffordert.

Der Präsident des Generalsekretariats:  
Winnitschenko.

Staatssekretär für internationale Angelegenheiten:  
Schulgin.

### Die Fortsetzung der Verhandlungen.

Staatssekretär v. Rühlmann erwiderete u. a.: Die  
Vertreter der verbündeten Mächte begrüßten die ukraini-  
schen Vertreter, behielten sich aber ihre Stellungnahme  
den Einzelheiten der Ausführungen der ukrainischen  
Delegation vor. An die Bevollmächtigten der Peters-  
burger Regierung müsse die Frage gerichtet werden,  
ob sie auch ferner die Angelegenheiten des ganzen  
Ostlands hier diplomatisch zu vertreten beabsichtigen.  
Herr Trozky gab die Erklärung ab, daß sie in  
einem Einverständnis mit der grundsätzlichen Anerken-  
nung des Selbstbestimmungsrechts jeder Nation bis zur  
vollen Vostrennung kein Hindernis für die Teil-  
nahme der ukrainischen Delegation an den  
Verhandlungen finden.

Der Vorsitzende der ukrainischen Abordnung  
sagte für diese Stellungnahme. Er nehme an, daß da-  
durch die selbständige Stellung, die seine Abordnung  
in den Friedensverhandlungen einzunehmen habe, be-  
stimmter sei, daß nämlich die ukrainische und die russische  
Abordnung zwei getrennte selbständige Ab-  
ordnungen derselben Partei bilden.

Nachdem Staatssekretär v. Rühlmann mit Zu-  
stimmung der Versammlung erklärt hatte, daß diese Vor-  
träge voreerst zwischen den Abordnungen der Verbün-  
deten beraten werden würde und ihre weitere Erörterung  
in einer Vollsitzung vorbehalten bleibe, ergriff Herr  
Trozky das Wort. Er halte es für notwendig, ein  
Verständnis zu befestigen, das sich in die Verhand-  
lungen eingeschlichen habe. Die russische Abordnung stelle  
daß die amtlichen in deutschen Zeitungen ver-  
öffentlichten Protokolle der Sitzung vom 27. Dezember  
1917 in dem Teil, in dem die Rede des Vorsitzenden  
der russischen Abordnung wiedergegeben werden sei, dem  
entsprechend, was sich in dieser Sitzung er-  
geben habe. Was das der russischen Abordnung gänz-  
lich unbekannt wirkliche oder fiktive Telegramm der  
Petersburger Telegraphen-Agentur anbelange, auf die sich  
die deutsche Presse und der Staatssekretär v. Rühlmann  
beziehen hätten, so müsse die russische Abordnung hierüber  
klarheit erlangen einziehen. Was den von den  
ukrainischen Vertretern der drei anderen Abordnungen  
erhobenen Protest des Generals Hoffmann gegen  
Karl in der Presse, Junksprüche, Kassen usw. be-  
trifft, so müsse er erklären, daß weder die Bedingungen  
des Waffenstillstandes, noch der Charakter der Friedens-  
verhandlungen die Freiheit der Presse und des Wortes  
beschränken.

Herr Trozky fuhr fort: Wir bestätigen, daß wir  
die Friedensverhandlungen weiterführen  
wollen, ganz abgesehen davon, ob sich die Mächte  
der Entente anschließen oder nicht. — Der russische Vor-  
schlag auf Verlegung der Verhandlungen auf neutrales  
Gebiet sei auf den Wunsch zurückzuführen, für beide  
Seiten gleich günstige Verhältnisse herbeizuführen. (1)  
Die öffentliche Meinung Russlands nehme daran Anstoß,  
daß die russische Abordnung Verhandlungen in einer von  
deutschen Truppen besetzten Festung führe. Die technischen  
Schwierigkeiten, die das Verlegen der Verhandlungen auf  
neutrales Gebiet mit sich bringen, könne die russische Ab-  
ordnung ebensowenig gelten lassen, wie die Furcht vor  
Nachschüssen der Entente, gegen die der Staat selbst  
zu schützen wisse. Die russische Abordnung könne aber  
nicht an einem anderen vom Reichskanzler erwähn-  
ten Arguement vorbeigehen. Gemeint sei der Teil der  
Presse des Grafen Hertling, in dem dieser auf das gute  
Recht und das loyale Gewissen auch auf die  
Wachststellung Deutschlands hingewiesen habe.  
Die russische Delegation habe weder die Möglichkeit, noch  
die Absicht, zu behaupten, daß ihr Land durch die Politik  
her bis vor kurzem herrschenden Klasse geschwächt sei.  
Wenn die Weltstellung eines Landes werde nicht nur durch  
den augenblicklichen Stand seines technischen Apparates  
bestimmt, sondern durch die ihm innewohnenden Mög-  
lichkeiten, wie ja auch die wirtschaftliche Kraft Deutsch-  
lands nicht nur nach dem heutigen Stand seiner Ver-  
fügungsmittel beurteilt werden dürfe. Aber um den  
Wächter des Verbundes von Vorwand eines Ab-  
bruchs der Friedensverhandlungen aus tech-  
nischen Gründen zu entscheiden, nehme die russische Dele-  
gation die Forderung an, in Brüssel-Litowsk zu  
bleiben. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde dann  
beschlossen, am Nachmittag zwischen den Abordnungen  
Deutschlands und Österreich-Ungarns einerseits und Rus-  
lands andererseits eine interne Beratung abzuhalten.

## Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, 11. Jan. (Mittl.)

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

und

Heeresgruppe Westlicher Kronprinz:

Vorbereitung am Morgen des 10. Januar südlich von  
Ypern in unsere Stellungen einzudringen, scheiterten.

Tagsüber entwickelte sich an der flandrischen Front  
und südwestlich von Cambrai lebhafter Artilleriekampf.

Zwischen Moenvres und Marcoing steigerte  
sich das englische Feuer am Abend und bei Tagesanbruch  
vorübergehend zu größter Heftigkeit.

Auch die französische Artillerie war beiderseits von  
St. Quentin und in einzelnen Abschnitten zwischen  
Dijle und Aisne rego.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Westlich von Beaumont erhöhte Geschützstärke

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

An der mazedonischen und italienischen  
Front keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

## Der Weltkrieg.

W. W. Großes Hauptquartier, 10. Jan. (Mittl.)

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Südlich von Ypern am Nachmittag lebhafter  
Artilleriekampf. Westlich von Zandvoorde schloß der ein-  
seitige nächtliche Geländevorstöß der Engländer.

An der übrigen Front blieb die Geschützstärke  
gering.

Im Dezember beträgt der Verlust der feind-  
lichen Luftstreitkräfte an den deutschen Fronten  
9 Kesselballons und 110 Flugzeuge, von denen 47 hinter  
unseren Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stel-  
lungen erkennbar abgestürzt sind.

Wir haben im Kampf 82 Flugzeuge und 2 Kessel-  
ballons verloren.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Mazedonische und italienische Front:

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

In der Kriegslage ist keine Änderung eingetreten.  
Der starke Schneefall hemmt die Unternehmungen, die von  
der einen oder anderen Seite geplant sein mögen. Bei  
Zandvoorde, südlich der Straße Menin-Ypern, verüßte  
die Engländer nächtlicherweise einen größeren Erd-  
stündungsvorstöß durchzuführen, der aber ergebnislos blieb.  
— Der Dezemberbericht über das Ergebnis der Luft-  
kämpfe ist zwar nicht so günstig wie derjenige der vor-  
hergehenden Monate, immerhin zeigt auch er aufs neu  
die unbestreitbare Überlegenheit der deutschen Flieger-  
masse über die feindliche. Der Gesamtverlust der feind-  
lichen Flugzeuge beträgt immer noch fast das anderthalb-  
fache unseres eigenen Verlustes. Von 82 deutschen Ma-  
schinen stehen 119 feindliche gegenüber, die durch Abwehr-  
geschüsse, in der Hauptsache aber durch unsere Kampfflie-  
ger erledigt worden sind. Auf zwei vernichtete deutsch-  
Kesselballone kommen bei den Feinden deren neun.

Die strategische Bedeutung der Niederrheinungstun-  
dungsfront wird klar aus einem Vergleich der Fronten auf  
den verschiedenen Kriegsschauplätzen. Die Fronten in  
Europa haben derzeit eine Länge von etwa 3200 Kilo-  
meter; davon entfallen auf die Westfront rund 650  
Kilometer, auf Italien 500 Kilometer, auf Mazedonien 450 Kilo-  
meter, auf Rußland und Rumänien 1800 Kilometer. In Asien er-  
streckt sich die türkisch-deutsche Front (Palästina und  
Mesopotamien) über 500 Kilometer, die türkisch-russische Fron-  
t über 4700 Kilometer, oder fast den achten Teil des Erd-  
aquators (40070 Kilometer). Die Kampfgebiete im Yemen  
(Arabien) und in Deutsch-Ostafrika sind hierbei nicht in  
Betracht gezogen. Durch das Ausweichen Russlands aus  
der Reihe der Kriegführenden würden die Fronten in  
Europa um 1800, in Asien um 1000 Kilometer verkürzt  
werden, die wirkliche Kampfesfront wäre also auf 1900  
Kilometer oder fast um das 2/3-fache verringert.

In Paris und London überrascht, wie W. W. aus  
Zürich meldet, die Stelle des Berichts, den General  
Crowder an den Kongress der Vereinigten Staaten rich-  
tete, in dem er erklärt, Amerika werde in jedem Jahre  
700 000 Mann nach Europa senden können. Das sei zu  
wenig zum Leben und zuviel zum Sterben. Die Nach-  
richt des nordamerikanischen Marinestabes, daß ein ameri-  
kanisches Patrouillenschiff von einem Tauchboot versenkt  
wurde, findet in der Presse starken Widerhall; man  
befürchtet, daß die deutschen Tauchboote auf den Augen-  
blick lauern, wo sich die amerikanischen Kriegsschiffe auf  
die See hinauswagen.

Dem „Berl. Lokals.“ wird aus Kopenhagen ge-  
meldet, die französische und englische Presse sei in größter  
Spannung wegen einer erwarteten deutschen Meeresoffensive  
im Westen. — Clemenceau soll erklärt haben, das  
Unternehmen in Mazedonien werde vom Verband weiter-  
geführt.

## Der Krieg zur See.

Berlin, 10. Jan. Im Mittelmeer wurden zwölf  
Dampfer mit 36 000 BRT versenkt. Die Schiffe hatten  
meist wertvolle Ladungen für Italien und das englische  
Weer im Osten. An den Erfolgen war in hervorragender  
Weise Kapitänleutnant von Arnault de la Periere  
beteiligt.

Amsterdam, 9. Jan. Die Niederländische Tel.-Ag.  
meldet, daß der Segler de Hoop, der von Amsterdam  
nach Hull (England) mit einer Ladung Lumpen unter-  
wegs war, nach Emden aufgebracht worden ist.

Stockholm, 9. Jan. „Svenska Dagbladet“ erfährt  
aus Delsingfors, daß von dort vorgestern 250 englische  
Matrosen und Offiziere von der Besatzung der in der

schiffen über Petersburg und Archangel heimgeführt.

Haag, 10. Jan. Im Monat Dezember sind an der  
niederländischen Küste 287 Minen angepökt worden, wo-  
von 277 englischen, eine französische, 5 deutschen und  
1 unbekanntes Ursprungs waren.

Amsterdam, 9. Jan. Nach holländischen Blätter-  
meldungen aus Washington teilte der Präsident der New  
Shipbuilding Company, Ferguson, der Handelskommission  
des Senats mit, daß man seiner Schöpfung nach in diesem  
Jahre nur 3 Millionen Tonnen bauen könne, nicht, wie  
gehört, 8 1/2 Millionen Tonnen.

## Neues vom Tage.

### Ordensauszeichnung.

Berlin, 11. Jan. Dem Staatssekretär des Reichs-  
marineamts, Admiral von Capelle, ist der Orden  
Pour le Merite verliehen worden.

### Eine Antwort an Lloyd George und Wilson.

Berlin, 11. Jan. Wie verlautet, wird der Reichs-  
kanzler in der nächsten Sitzung des Hauptausschusses  
am 15. Januar eine Rede halten, um auf die Rede Lloyd  
Georges und die Botschaft Wilsons die Antwort zu geben.

Berlin, 11. Jan. Aus Dresden wird dem „Lokal-  
anzeiger“ berichtet: Der Kammerer des Papstes und  
Kammerherr des Königs von Sachsen, Frhr. v. Schön-  
berg, hat heute an den Kaiser und den Reichskanzler  
namens der sächsischen Zentrumsmitglieder Telegramme  
gerichtet, worin er die Fiele Hindenburgs und Lu-  
dendorffs hervorhebt und auf eine kraftvolle Haltung  
der deutschen Regierung bei der Schaffung eines guten  
deutschen Friedens in der Hoffnung vertraut, daß der  
Einfluß des Abgeordneten Erzberger endlich ausge-  
schaltet werde.

### Der polnische Regenthschaftsrat in Wien.

Wien, 10. Jan. Die Mitglieder des polnischen Re-  
genthschaftsrates trafen heute mittig in Wien auf dem  
mit Fahnen und Abzeichen in den polnischen Nationalfar-  
ben geschmückten Nordwestbahnhof ein, wo sich in Ver-  
tretung des Kaisers der Erzherzog Rainer eingefunden  
hatte und die Gäste im Namen des Kaisers begrüßte.  
In kaiserlichen Hofwagen erfolgte die Fahrt nach der  
Hofburg.

### Die Unabhängigkeit Finnlands.

Kopenhagen, 11. Jan. Dänemark und Norwegen  
haben Finnland als freien und unabhängigen Staat an-  
erkannt.

### Finnlands Finanzen.

Berlin, 11. Jan. Die Anerkennung der Unab-  
hängigkeit Finnlands durch Deutschland ist für die neue  
Republik auch finanziell von großer Bedeutung. Finn-  
land hatte bei Ausbruch des Kriegs bei verschiedenen  
Berliner Banken Guthaben im Betrag von etwa 50 Mil-  
lionen Mark, die nach der Kriegserklärung, da Finnland  
zu Rußland gehörte, beschlagnahmt wurden. Nach An-  
erkennung der Selbständigkeit Finnlands ist der Grund  
aber weggefallen und die finnische Regierung hat dieser  
Tage die Forderung der Banker beantragt. Die Ausübung  
der Beschlagnahme dürfte vermehrt zu erwarten sein.

### Milchwäcker in Loulou.

Vern, 11. Jan. Nach französischen Blättern ist  
im Bezirk Loulou infolge Milchwäcker alles Vieh und  
Futter beschlagnahmt worden.

### Doch Neuwahlen in Spanien.

Madrid, 11. Jan. (Savas.) Der König hat den  
Erlass über die Auflösung der Cortes unterzeichnet. Die  
Wahlen für die Kammer sind auf den 24. Februar,  
für den Senat auf den 10. März festgesetzt.

### Staatlicher Ankauf der Lebensmittel in Amerika.

Washington, 10. Jan. (Reuter.) Das Lebensmit-  
telamt wird einen Teil des Ertrages aller Mühlen der  
Vereinigten Staaten, der aber 30 Prozent nicht über-  
schreiten darf, ankaufen, um den Bedarf des Heeres  
und der Flotte, sowie den Bedarf der Alliierten zu decken.

## Die Wirren in Rußland.

Petersburg, 11. Jan. Das Kadettenblatt „Mjetsh“  
meldet nach dem „Berl. Lokals.“, schon vor Weihnach-  
ten hätten einzelne russische Heeresabteilungen die Front verlas-  
sen, die stellenweise ganz unbefestigt gewesen sei.

Dem „Manchester Guardian“ wird berichtet, die Pe-  
tersburger Regierung beobachtet die russische Staats-  
schuld anzuhäufen. Nur solche russische Staatspapiere,  
die im Besitz russischer Staatsbürger sind, die weniger  
als 10 000 Rubel besitzen, sollen — zu niedrigeren Sätzen  
— eingelöst oder veräußert werden.

Petersburg, 11. Jan. Die Pet. Tel.-Ag. meldet,  
General Dutov sei von den Truppen der Petersburger  
Regierung und der roten Garde geschlagen worden und  
sei geflohen. Die Truppen Kaledins ziehen sich nach  
mehreren Niederlagen zurück. Die Enthüllung der ver-  
treterischen Beziehungen der (ukrainischen) Rada und  
Kaledins zu Franzosen und Amerikanern habe dem Bol-  
shewismus Augen geöffnet. Der ukrainische Kriegsminister habe  
ein Entlassungsgesuch eingereicht.

### Die Spannung.

Berlin, 10. Jan. Laut „Frankf. Ztg.“ befeuert  
die Meinungsverschiedenheiten zwischen Heeresleitung und  
volksführender Leitung fort. Nach der „Kreuztg.“ wird Hin-  
denburg neuerdings nach Berlin reisen.

### Alexikalumnium.

Kürnberg, 10. Jan. In Forchheim (Mittel-  
franken) hat der Redemptoristen-Orden das Gebäude  
des ehemaligen Franziskanerklosters für einen hohen Preis  
erworben und gedenkt darin das Luipold-Gymnasium als  
neunklassiges Alexikalumnium auszubauen.

### Gegen den Schleichhandel.

Bei Oberbürgermeister und einige Gemeinderäte von Wien (Wipf) das Strafverfahren wegen Schlechthandels, Höchstpreis-Erleichterung und Sozialhinterziehung eingeleitet. Auch gegen andere Gemeindeverwaltungen und Behörden wird eingeschritten werden.

### Beeridigung Bernerstorfers.

Wien, 10. Jan. Gestern fand unter großer Beteiligung der Wiener Arbeiterchaft das Beisetzungsbegehren des Vizepräsidenten des österreichischen Abgeordnetenhauses und sozialdemokratischen Abgeordneten Engelbert Bernerstorfer statt. In Vertretung der Regierung nahmen teil die Minister Baubau, Höfer, Ratsko, Komon und Graf Toggenburg. Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Graf, und der sozialdemokratische Abgeordnete Woller hielten Reden.

### Die Verschleppungspolitik Lloyd Georges.

Haag, 10. Jan. G. V. Torley Duwel schreibt in einem in dem "Kiemer Courant" veröffentlichten Artikel, man habe Lloyd George bisher als einen Mann kennen gelernt, der, wenn er wolle, das Talent besitze, klar und rund heranzusagen, worauf es ankommt. In seiner letzten Rede sehen wir aber, daß er ein ebenso großer Meister in der Bemühung unbestimmter, zweideutiger, demokratischer Ausdrücke ist. Für diese absichtlichen Unklarheiten gibt es nur eine Auslegung: der Premierminister, der nicht daran dachte, von seinem ursprünglichen Plan abzugehen, war durch den Gang der Ereignisse in Brüssel gezwungen, eine Antwort zu geben. Diese Antwort dürfte nicht so sein, daß sein Plan, der sich auf die vollständige Hilfe der Vereinigten Staaten aufbaut, dadurch eine Änderung erfuhr. Diese amerikanische Hilfe kann bestenfalls in der zweiten Hälfte dieses Jahres eintreffen, so daß Geduld notwendig ist. Aber diejenigen, die zur Ungebuld neigen, müßten etwas zu hören bekommen, was nach ihrem Geschmack war. Das ist nun geschehen und auf sehr geschickte Weise. Europa muß jetzt wieder monatelang warten, bis sich herausstellt, ob die Hilfe der Vereinigten Staaten ein Erfolg oder ein Fehlschlag sein wird. Davon wird es abhängen, ob das Wort "Wiederaufnahme" das Lloyd George anspricht, und andere Ausdrücke, die er wählt, im engeren oder im weiteren Sinne aufgelegt werden müssen. Die Rede bedeutet also ein neues Kriegsjahr und die Artillerie ist wieder am Worte.

### Internationaler Arbeiterkongress in London.

London, 10. Jan. (Mutter.) Der parlamentarische Ausschuss des Gewerkschaftskongresses und der Vollziehungsausschuss der nationalen Arbeiterpartei beschloßen auf einer Sitzung in London, den Arbeiter- und den sozialistischen Parteien der Alliierten - Amerika eingeschlossen - zu empfehlen, eine weitere Zusammenkunft zur Beratung der Kriegsjahre der Alliierten abzuhalten. Es wurde vorgeschlagen, die Zusammenkunft am 20. Februar in London abzuhalten.

### Buchanan abgereist.

Saparandá, 9. Jan. Der englische Botschafter in Petersburg, Buchanan, ist mit Familie und Gefolge hier eingetroffen und reist nach Stockholm weiter.

### Die Unruhen in Portugal.

Genf, 9. Jan. Nach Sabadellenungen aus Lissabon sind am 8. Januar dort neue Marinunruhen ausgebrochen. Das Kriegsschiff "Vasco da Gama", das gegenüber von Lissabon ankerte, beschloß die St. Georgs-Flagge, die das Feuer erwiderte und das Schiff zum Schwelgen brachte. Die Besatzung des "Vasco da Gama" hielte darauf die weiße Flagge und ergab sich. Die Mannschaft wurde an Land gebracht und gelangt gefesselt. Ebenso ergab sich die Mannschaft des Korvetten "Duro", der seinen Kanonenschuß abgegeben hatte. Die seit vorgestern in ihren Kasernen zurückgehaltenen Marinemannschaften ergaben sich den Streitkräften, die der Regierung treu geblieben waren. Sidonio Gões besuchte am Morgen die Truppen, die in der Nähe von Alcantara lagen. Die Marinekasernen und das Marinearsenal sind militärisch besetzt. Es herrscht angeblich vollständige Ruhe. Der Verkehr in der Stadt ist wieder normal. Die Regierung erklärt, alle Intriguen, die die Demokraten angestiftet hätten, um sich mit Gewalt der Herrschaft zu bemächtigen, zu kennen. Es würden Maßnahmen ergriffen, um eine Zurückhaltung der Lebensmittel, eine Teuerung und Mangel an Nahrungsmitteln zu verhindern.

### Die Friedensverhandlungen.

Brüssel, 9. Jan. Heute vormittag 11 Uhr fand eine Vollsitzung statt, an der sämtliche Delegationen und die Weimarer Vertreter teilnahmen. Staatssekretär von Kühlmann erklärte, die von der russischen Delegation für die Erklärung der jetzt am Kriege beteiligten Mächte festgesetzte Frist sei am 4. Januar 1918 um Mitternacht abgelaufen. Von keinem der anderen Kriegführenden sei eine Erklärung über den Beitritt zu den Friedensverhandlungen eingegangen. Das Dokument sei dadurch hinfällig geworden. Der Staatssekretär erklärte es als feststehendes und unabänderliches Verbot, daß die verbündeten Mächte, daß sie nicht in der Lage sind die Verhandlungen an einem anderen Orte zu führen

zwei sind aber wie früher aus Höflichkeit gern bereit, die formelle Schlußverhandlung und Unterzeichnung der Präliminarien an einem mit der russischen Delegation zu vereinbarenden Ort vorzunehmen und über die Wahl dieses Ortes in eine Debatte einzutreten. Seit dem Abschluß des Gedankenwechsels vor der zeitweiligen Unterbrechung der Verhandlungen hat sich manches zugezogen, was geeignet schien, Zweifel an der aufrichtigen Absicht der russischen Regierung zu erwecken, mit den Mächten des Verbundes zum Abschluß eines raschen Friedens zu gelangen. In einer der russischen Rundgebungen war eine angeblich in der Sitzung vom 28. Dezember 1917 durch den Vorsitzenden der russischen Delegation Soloff gegebene Antwort ausführlich wiedergegeben, die, wie ein Einblick in die Mien lehrt, lediglich aus der Phantasie

des Verfassers entsprungen ist. Diese in allen Teilen erfindene Mitteilung hat erheblich dazu beigetragen, das Urteil über den bisherigen Verlauf der Verhandlungen zu verwirren und deren Ergebnis zu gefährden. Soweit sich aus den vor der Arbeitspause geführten Verhandlungen ein Urteil bilden läßt, halte ich die Schwierigkeiten materieller Natur nicht für groß genug, um ein Scheitern des Friedenswerkes und damit voraussichtlich die Wiederaufnahme des Krieges im Osten mit seinen unabsehbaren Folgen für gerechtfertigt zu halten.

Darauf führte der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen, Graf Czernin, etwa folgendes aus: Die Gründe, deswegen wir eine Verlegung der Verhandlungen im jetzigen Augenblick in ein neutrales Land vorzuziehen, sind doppelter Natur: Erstens technischer Art. Wir können den Verbindungsapparat, der in Brüssel-Litowol gut arbeitet, nicht missen. Wichtiger ist der zweite Grund. Wir haben uns auf einer Grundlage für den allgemeinen Frieden geeinigt. Auf dieser Grundlage haben Sie Ihren Verbündeten eine zehntägige Frist gestellt. Ihre Verbündeten haben nicht geantwortet. Heute handelt es sich nicht mehr um Verhandlungen über einen allgemeinen Frieden, sondern über einen Sonderfrieden zwischen Rußland und dem Verbund. Die Verlegung der Verhandlungen auf neutrales Gebiet würde der Entente die erwünschte Gelegenheit geben, während einzugreifen. Wir weigern uns, den westlichen Mächten diese Gelegenheit zu liefern, aber wir wären bereit, in einem noch zu bestimmenden Orte die formellen Schlußverhandlungen und die Unterzeichnung des Friedensvertrages vorzunehmen. Was den sachlichen Teil der Verhandlungen anbelangt, in welchem eine Übereinkunft zwischen Ihnen und uns noch nicht erzielt ist, so haben wir uns in der letzten Plenarsitzung bindend darauf verpflichtet, diese Frage einer besonderen Kommission zu übergeben. Alle vier Verbündeten sind einig darüber, die Verhandlungen auf der von dem Herrn Staatssekretär und mir entwickelten, mit den russischen Herren bereits im Hinblick abgemachten Grundlage zu Ende zu führen. Wenn die Herren der russischen Delegation von denselben Absichten befreit sind, so werden wir zu einem alle befriedigenden Ergebnis gelangen. Wenn nicht, dann werden die Dinge ihren Lauf nehmen, aber die Verantwortung für die Fortsetzung des Krieges fällt dann ausschließlich auf die Herren der russischen Delegation. Großvater Salast Litsko und Justizminister P. Now schlossen sich namens der russischen und der bulgarischen Delegation diesen Ausführungen an. Darauf gab General Hoffmann eine Erklärung ab, in der er gegen die in einer Anzahl russischer Punktsprüche und Aufrufe gegen die deutschen Forderungen und die deutsche Oberste Heeresleitung erhobenen Beschimpfungen und die darin enthaltenen Aufforderungen revolutionären Charakters an unsere Truppen auf das entschiedenste Protest einlegte. Die Vertreter der drei Delegationen unserer Verbündeten schlossen sich diesem Protest an. Auf Vorschlag des Vollkommissars für auswärtige Angelegenheiten, Trojki, wurde nunmehr die Sitzung unterbrochen.

Brüssel, 10. Jan. In der heutigen Sitzung erklärte sich die russische Delegation bereit, die Friedensverhandlungen in Brüssel-Litowol fortzuführen. Ferner stellte sie fest, daß die vom WTB veröffentlichte Darstellung über den Verlauf der Sitzung vom 28. Dezember dem tatsächlichen Hergang entspricht. Die von der russischen Telegraphenagentur verbreitete Nachricht über den Verlauf dieser Sitzung wurde russischerseits als unrichtig bezeichnet.

### Der Krieg zur See.

Wien, 9. Jan. Im Bekanntheit des Vermischten hat ein Langboot (Korvettenboot) Steinbrunn 6 größtenteils bewohnte Dampfer, davon 3 mit besonders wertvoller Ladung, sowie ein Volksschiff mit zusammen 27 000 W.T. verbrannt. Einer der Dampfer war ein sogenannter "Tangente". (Damit sind also schon mindestens zwei englische Einheitsdampfer von je 5000 Tonnen, die sich durch besonders vorzügliche Bauart und Schnelligkeit auszeichnen sollen, vernichtet.)

Hamburg, 10. Jan. In der Deutschen Nacht wurden Auditionsgegenstände des neuen englischen Fernsprechers "Mabiant" aufgefischt, der darnach untergegangen ist.

### Die Ereignisse im Westen.

#### Der englische Tagesbericht.

WTB, London, 10. Jan. Mittlerer Bericht von gestern: Im Dunkel des gestrigen Abends glückte es dem Feind, in zwei unserer vorgeschobenen Posten nördlich von der Bahn Hoern-Steden einzudringen. Er wurde jedoch durch einen ständigen Gegenstoß sofort wieder hinausgeworfen. Heute am frühen Morgen führten kanadische Truppen einen erfolgreichen Streifzug südlich von Denes aus, bei dem sie zwei Maschinen-gewehre erbeuteten.

#### Der Krieg mit Italien.

##### Der italienische Bericht.

WTB, Rom, 10. Jan. Mittlerer Bericht von gestern abend: Lebhafte Feuerüberfälle bei Caonko und Vernehmungsgang neuer über die Glade hinweg. Zwischen den Höhen des Soldatladens und des Montello wurde ein kleiner Angriffsvorstoß des Feindes in Richtung auf den Monte Molego (Hochfläche von Molego) durch unser Speerfeuer vereitelt. Feindliche Truppenbewegungen um Rovereto herum wurden unter Feuer genommen.

### Neues vom Tage.

Dr. Petri zur elsass-lothringischen Frage. Straßburg, 10. Jan. Bei der Eröffnung des städtischen Bezirkes, erklärte noch der "Berl. Post" der Vorsitzende Unterstaatssekretär a. D. Dr. Petri (Mittlerer Bericht) in Straßburg, dass eine

lothringische Frage im internationalen Sinne nicht gelte. Es ist ein Verbrechen an der Menschheit, das Landesgieren um einen einzigen Tag zu verlängern, um dieses Land von seinem alten Mutterlande loszureißen. Um das "Selbstbestimmungsrecht" der Elsass-Lothringer werden sich Clemenceau, Lloyd George und Wilson aber trotzdem keinen Cent kümmern, denn ihnen ist es nicht um die Elsass-Lothringer, sondern um die Eisen- und Kalklager in Elsass-Lothringen zu tun. D. Sch.

### Staatssekretär Dr. Solff über die Missionen in den deutschen Schutzgebieten.

Berlin, 9. Jan. In einer Versammlung der deutschen Kolonialgesellschaft sprach gestern der Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Solff über die Missionen in den deutschen Schutzgebieten. Im Gegensatz zu der britischen Missionspolitik, die die deutschen Missionen brutal vertrieben hat und davon ausgeschlossen möchte, stellte er sich auf den internationalen Standpunkt, der dem Wesen der christlichen Mission entspricht. Eine gesunde Eingeborenenpolitik sei ohne tiefes Verständnis der Eingeborenen undenkbar und müsse man schon deshalb die Mitarbeit der Missionen dankbar begrüßen. Je umfangreicher und selbstloser solcher Missionen ist, um so beklagenswerter und verwerflicher ist die Zerstörung durch die Feinde nach dem frivolen Bruch der Kongokonakte. Die deutschen Missionen sind besonders durch den Tod vieler ihrer Kräfte auf den heimtücklichen Schlachtfeldern und in den Kolonier-betroffenen nordamerikanischen Missionen in den Schutzgebieten unterlagert. Das tut doppelt gut, er dient dem Gebote seines Landes und fördert die Stellung Deutschlands jenseits der Welt.

### Erneuter Widerstand in Deutsch-Ostafrika.

Bern, 9. Jan. Das "Berner Tagblatt" erhielt aus London: In englischen Finanzkreisen wurde gestern die Nachricht herübergetragen, daß im Bezirk Tabora in Ostafrika erneuter Widerstand geleistet wurde und daß die Eingeborenen sich erhoben hätten. Die Nachricht wurde von der Zensur verboten.

### General von Lettow.

Berlin, 10. Jan. Der General der Infanterie v. v. Lettow, der Vater des Führers in Ostafrika, ist an einem Schlaganfall im 73. Lebensjahre in Potsdam gestorben.

Generalmajor und Kommandant einer Division Wilhelm von Muer auf Goldschmiede bei Königsberg in den Helbentod gestorben.

### Zentrum und Handelspolitik.

Berlin, 10. Jan. Die Zentrumsfraktion des Reichstags hat sich einmütig dafür ausgesprochen, daß bei allen Friedensschlüssen der Schutz der nationalen Arbeit und die Entwicklungsmöglichkeit des deutschen Wirtschaftsbens sichergestellt, und daß, soweit die politischen Verhältnisse des Deutschen Reichs und Österreich-Ungarns einen engeren Zusammenschluß des Deutschen Reichs mit Österreich-Ungarn notwendig machen, dadurch unter keinen Umständen eine wirtschaftliche Benachteiligung einzelner Landesteile herbeigeführt werden dürfe. (In der bayerischen Kammer war bekanntlich Einspruch gegen die angeblich geplante Aufhebung der landwirtschaftlichen Höfe Österreich-Ungarn gegenüber erhoben worden. D. Sch.)

### Vorbereitungen für die Nebergangswirtschaft.

Budapest, 10. Jan. Ministerpräsident Wekerle jagte dem Berliner Vertreter des "N. G." die Massen-einfuhr von Rohstoffen (nach dem Krieg) jetzt einen beträchtlichen Kredit voraus. "Nur muß daher Bedacht nehmen, daß die noch nicht konsolidierten Kriegsanleihen und die kurzfristigen Anleihen einen starken Druck auf den Geldmarkt ausüben. Dadurch würde eine ungünstige Wirkung hervorgerufen werden. Auch Deutschland hat solche Maßnahmen nötig, wie wir sie planen, und."

Wildbad, den 12. Jan. 1918.



### Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten, die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Bruder, Schwager, Schwiegervater, Großvater und Onkel

**Alfred Eberle,**

Schneidermeister,

heute früh im Alter von nahezu 77 Jahren sanft verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitte!

Der trauernde Sohn:

**Alfred Eberle,**

mit Frau Sophie, geb. Napp.

Beeridigung Montag nachm. 2 Uhr

Trauerhaus Straberg 1. 1918.

Fahrplanänderung. Bis auf weiteres fallen von morgen ab nachstehendezüge aus:  
Forzheim ab 2.30 Uhr nachm. täglich  
Wildbad ab 3.27 Uhr " " "  
Wildbad ab 4.47 Uhr " " "  
Forzheim an 5.35 Uhr " " "  
Calw ab 5.17 Uhr vorm. Feiertags  
Forzheim an 6.22 Uhr " " "  
Forzheim ab 12.21 Uhr nachm. " " "  
Calw an 1.19 Uhr " " "

...ung, die hier gleichmäßig vorgehen. Die Ver-  
...ung des Dreißigsten nehmen einen günstigen  
...ung der beiden Seiten Herrschaft wohl Günstiger-  
...ung des Teil des Prälminarfriedens mit  
...ung zu bringen. Der Handelsverkehr mit Rußland ist  
...ung in Gang gekommen. Die Ukrainer hätten bishe-  
...ung noch entgegenkommen und Nachgiebigkeit bewiesen.

### Württemberg.

1) **Stuttgart, 10. Jan.** (Kohlenmangel.)  
Das Stadtschultheißenamt hat die Deizung von Theatern,  
Kasspielhäusern und Sälen für Veranstaltungen aller  
Art bis auf weiteres verboten.

2) **Stuttgart, 10. Jan.** (Schließung der Hof-  
theater.) Der König hat verfügt, daß die Hof-  
theater und die Wirtschaft bis auf weiteres geschlossen  
werden.

3) **Stuttgart, 10. Jan.** (Verkehrsstörun-  
gen.) Nach kurzem Tauwetter setzte heute nacht ein  
unhaltender starker Schneesturm ein, der viele Wege fast  
unbegänglich machte. Der Straßenbahnverkehr erlitt er-  
hebliche Störungen; die Frühlagen über den Herd-  
weg und nach Botnang blieben im tiefen Schnee stecken.  
Auch dem Lande werden zahlreiche Störungen und Ver-  
hinderungen im Eisenbahnverkehr gemeldet. So konnten  
die Züge auf der Strecke Schaffhausen-Bühlau-Nied-  
lingen nicht fahren und der Personenzug Ulm-Fried-  
richshafen traf morgens 8 Uhr um 2.40 Uhr in  
Friedrichshafen ein.

4) **Untertürkheim, 10. Jan.** (Ein häu-  
slich Mord.) Infolge der starken  
Kälte der vorigen Woche war der Neodar so stark zuge-  
froren, daß sich am letzten Sonntag zwischen hier und  
Oberkochen Scharen von Schlittschuhläufern auf ihm  
manneten konnten. In der Nacht zum Montag trat  
Kälte ein. Am Dienstag nachmittag gegen 3 Uhr  
wurde nun, wie die „Untertürk. Ztg.“ berichtet, die  
Kälte von dem inzwischen eingetretenen Hochwasser  
schlechlich geprengt, in die Höhe gehoben u. in meterhohen  
Schichten übereinandergeräumt, gegen das hiesige Wehr  
gehoben, wo man gerade im Begriff war, die elektrisch  
betrieblenen Falltüre zu öffnen. Mit Wucht durchbrachen  
die Wasserberge das Wehr an mehreren Stellen, stauten  
sich am Eingang des Kanals zum Elektrizitätswerk und  
versputeten die Ufer. Die rasch alarmierte Wehr-  
kommission bemühte sich in Verbindung mit dem Personal  
des Elektrizitätswerks, auf dem in allen Hingen kranken-  
den und schwankenden Steg die Falltüre hochzuwinden,  
was aber nur zum Teil gelang, da verschiedene vom  
Wucht des Anpralls im Ru- so verbogen wurden,  
daß sie nicht mehr funktionierten, während andere ganz  
aus der Fuge oder weggerissen wurden — zum Glück, da  
das Wasser, denn dadurch, daß die Motorfallen im kri-  
tischen Augenblick geöffnet wurden, blieb eine Ueber-

schwemmungskatastrophe vermieden. Mit Donnern und  
Brausen stürzte das Eis zu Tal und in einer halben  
Stunde war alles vorbei. Aber das Wehr sieht bis  
aus. — Das hiesige Elektrizitätswerk dürfte voraussicht-  
lich auf längere Zeit stillgelegt sein, denn der Kanal  
ist mit riesigen Eismassen vollgestopft, an deren Besei-  
tigung bei dem jetzigen kalten Wetter wohl kaum zu  
denken ist.

5) **Jungingen, 10. Jan.** (Jubiläumsfeier.)  
Stadtschultheiß Rilling konnte mit  
dem Ausgang des alten Jahres das Jubiläum der 25jäh-  
rigen Amtsführung feiern, das sich zu einer großen  
Kundgebung der Gemeinde gestaltete. Stadtschultheiß  
Rilling hat mit seiner Gemahlin 1000 Mk. Reichs-  
scheine zu Gunsten der Latein- und Volksschule für her-  
vorrangende Leistungen gestiftet.

6) **Geislingen-St., 10. Jan.** (Annungsgrün-  
dung.) Um die Frage der Kohlenversorgung und  
des Wiederaufbaus des Handwerks nach dem Krieg gün-  
stig zu lösen, haben sich die Wagnermeister des Ober-  
amtsbezirks Geislingen zur Gründung einer freien An-  
nungsvereinigt.

7) **Gall, 11. Jan.** (Diebische Handwerks-  
burschen.) In der Nacht vom Montag auf Dienstag  
wurden aus der Schwannwirtschaft in Belberg von den  
übernachtenden Handwerksburschen Beerhalter und Schar-  
fenecker Teppiche, Bett- und Weißzeug im Wert von  
etwa 1000 Mk. gestohlen. Die Täter wurden in Ge-  
wangen festgenommen und ihnen ein Teil der Beute, den  
sie im Walde zwischen Grindelhardt und Dnolzheim  
versteckt hatten, wieder abgenommen.

8) **Göppingen, 11. Jan.** (Stromunterbre-  
chung.) Das Elektrizitätswerk teilt der „Göpp. Ztg.“  
mit, daß am Freitag und Samstag tagsüber kein Strom  
geliefert wird.

9) **Neuffen, 11. Jan.** (Armenstützung.) Die  
in Trossen verstorbenen ledige Privatierin Amalie Kup-  
winger hat der Armenpflege den Betrag von 3000 Mk.  
überwiesen, dessen Zinsen alljährlich an hiesige Arme  
auf Weihnachten verteilt werden sollen.

10) **Tübingen, 11. Jan.** (Zur Reichstags-  
ersatzwahl.) Das Zentrum hat unter Hinweis auf  
den Burgfrieden seinen Wählern in Stadt und Bezirk  
Wahlenthaltung empfohlen.

11) **Heidenheim, 11. Jan.** (Spenden.) Aus  
Anlaß seiner Jahresabrechnung hat der Konsumverein der  
Krippe und Kleinkinderschule 250 Mk., der evangelischen  
Volksschule 100 Mk., der katholischen Volksschule 50 Mk.  
und der Kleinkinderschule im Vorort Schnaitheim eben-  
falls 50 Mk. überwiesen.

12) **Vom Oberland, 11. Jan.** (Auf schiefer  
Bahn.) Der Drang zur Fliegerei hat vor kurzem  
dem „N. Tagbl.“ zufolge einen jungen Burtschen aus

dem Unter Oberland auf die Bahnen des Verkehrs  
getrieben. Als Mechaniker in verschiedenen Rüstungen be-  
triebener Oberschwabens stahl sich der Siebzehnjährige al-  
terlei Werkzeug, Geräte und Maschinenteile zusammen,  
um aus ihnen ein Flugzeug eigener Bauart zu erstellen.  
Da das entworfene Gut dazu aber noch nicht ausreichte,  
beschloß er, es durch Kauf zu vervollständigen. Das Geld  
verschaffte er sich dadurch, daß er, mit einem gefälsch-  
ten Ausweis versehen, in einer Anzahl Wirtschaften und  
Bauernanwesen als Polizeibeamter und mit dem ange-  
blichen Auftrag erschien, er habe die Kassenbestände auf  
falsches Papiergeld nachzusehen. Aus den ihm meist  
bereitwillig vorgelegten Scheinen suchte er sich dann eine  
Anzahl heraus, die er als gefälscht bezeichnete und „be-  
schlagnahmte“.

13) **Von der Enz, 11. Jan.** (Kassiererte-  
Diebin.) Die aus Verdingen, O.A. Blaubeuren, stam-  
mende Verkäuferin Mina Loeb begab sich abends in  
das Warenhaus Knopf in Pforzheim und ließ sich  
einschließen. In der Nacht packte sie dann Waren im  
Gesamtbetrag von 3000 Mk. zusammen, um sie in der  
Frühe wegzuschaffen. Den gleichfalls gestohlenen Kos-  
ten mit den Waren stellte sie an die Dire. Beim Desse-  
nen sah man sofort den Koffer und holte die Polizei, die  
die Diebin hinter einem Vorhang fand. Sie wurde zu  
4 Monaten Gefängnis verurteilt.

### Mitmaßliches Wetter.

Die Herrschaft des Luftwunders breitet sich weiter  
aus. Am Sonntag und Montag ist kühles Wetter  
zu erwarten.

### Den Tod fürs Vaterland.

Den Tod fürs Vaterland erlitten hat: Melchior  
Ocker, Inhaber des Eisernen Kreuzes, Sohn  
des Fischereiaufsehers Ocker von hier.  
Chre seinem Andenken.

**Evang. Gottesdienst.** Sonntag, 13. Jan. 1. Son-  
ntag nach Erscheinungsfest. Vorm. 9<sup>1/2</sup> Uhr Predigt: Stadt-  
pfarrer Köster. 11 Uhr Rindergottesdienst. Mittags  
1 Uhr Christenlehre mit den Söhnen: Stadtpfarrer Kemppis.  
Abends 6 Uhr Kriegsbet- und Bibelstunde: Stadtpfarrer  
Kemppis.

**Kath. Gottesdienst.** Sonntag, den 13. Januar.  
9<sup>1/2</sup> Uhr: Predigt und Amt. 11 Uhr Christenlehre und  
Andacht. Montag keine hl. Messe, an den übrigen Tagen  
der Woche 8 Uhr hl. Messe. Freitag abend 6<sup>1/2</sup> Uhr Kriegs-  
betstunde. Beicht: Samstag nachmittag von 4 Uhr an. Kom-  
munion: Sonntag früh 6<sup>1/2</sup> Uhr und täglich bei der hl.  
Messe.

Druck u. Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei  
Wildbad. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

# Stahl & Federer A. G.

## Filiale Wildbad

(Vorm. Vereinsbank Wildbad e. G. m. u. H.)  
Agentur der Württemberg Notenbank.

Zentrale in Stuttgart. Niederlassungen in Cannstatt, Esalgen, Friedrichshafen,  
Geislingen a. St., Ludwigsburg, Phaltingen, Ravensburg, Reutlingen, Schwab. Gmünd,  
Schwüb. Hall, Schwenningen, Tübingen, Ulm, Neu-Ulm, Wildbad, Zuffenhausen.

Postscheckkonto Stuttgart 441.  
Giro-Konto bei der Reichsbanknebenstelle Pforzheim  
und Württ. Notenbank.

An- und Verkauf von Wertpapieren u. Ausführung von  
Börsenaufträgen unter sorgfälliger Wahrung der In-  
teressen unserer Auftraggeber.

Stahlkammer mit vermietbaren eisernen Schrankfächern  
zur Aufbewahrung von Wertgegenständen jeder Art.  
Aufbewahrung von Wertpapieren und Verwaltung von  
ganzen Vermögen.

Gedruckte Depotbestimmungen stehen zu Diensten.  
Einzug von Wechseln und Schecks.

Eröffnung laufender Rechnungen mit oder ohne Kredit-  
gewährung zu günstigen Bedingungen.

Beleihung börsengängiger Wertpapiere.  
Vermittlung von Hypothekendarlehen.

Annahme von Bareinlagen mit steigenden Zinssätzen je  
nach Dauer der Anlage.

Einlösung von Zinsscheinen u. gekündigten Wertpapieren.  
Verlosungskontrolle von Wertpapieren.

Bargeldlose Ueberweisungen. Scheckverkehr.

Gewissenhafte Beratung bereitwilligst.

Strengste Verschwiegenheit über alle Vermögens-Angelegenheiten  
unserer Kunden.

**Gilt! Gilt!**  
Heute letzter Verkauf-  
tag von  
**Wohlfahrts-  
Lotterie-Losen.**  
Hauptgewinn 15000 Mk.  
Ziehung 15. Januar.  
Lose a 1 Mark.  
Chr. Schmid u. Sohn,  
Königsplatz, Heilbronn.

**Kaisernatron**  
(feinstes verbessertes Doppel-  
kohlenstures Natron), zum viel-  
seitigen praktischen Geb. auch  
für das Militär, beste Güte  
beim Boden, Kochen und Ein-  
waschen, ist zu haben bei  
**Carl Wilh. Gott.**

**Handschuhe**  
schwarz, weiß und farbig  
schwarz auch in Seide.

**Rockstossen**  
schwarz und farbig

**Spitzen**  
schwarz und weiß

**Rigen und Besenlizen**  
in allen Farben  
empfehlen zum Selbstkostenpreis  
**Robert Rixinger.**

Unsere Rasiercreme ist  
der  
**Rasierseife**  
vollständig ebenbürtig.  
Zube 2 20 Mark.  
bei  
Chr. Schmid u. Sohn.

**Reißig-Besen**  
Wildbad, Roth.

## Gaswerk.

Da Gascols ausverkauft, kann bis auf weiteres keiner  
mehr abgegeben werden.

Nach meiner Rückkehr vom Feld  
habe ich meine  
**hiesige Praxis wieder  
aufgenommen.**  
Sprechstunde: vorm. 10—11 Uhr,  
Samstags und Sonntags  
keine Sprechstunde.  
Wohnung: Villa Wetzel, Olgastr.  
Wildbad. **Dr. Layer.**

Wildbad, den 11. Januar 1917.

## Codes-Anzeige.

Unser lieber Sohn und Bruder  
**Melchior Ocker,**  
Grenadier im Inf.-Reg. 64,  
Inhaber des Eisernen Kreuzes,  
ist am 9. Januar, im Alter von 24 Jahren, in-  
folge schwerer Erkrankung, in einem Kriegslazarett  
in Belgien, für sein Vaterland gestorben.  
Um stille Teilnahme bitten  
**Familie Ocker.**

## Militär-Verein

Wildbad, „Königin Charlotte“.

Am Sonntag, den 13. Januar 1918 nachmit-  
tags 2 Uhr hält der Verein seine jährliche  
**General-Versammlung**  
bei Kamerad Oskar Bloß, Hotel Maishof ab.  
Die Kameraden werden zu zahlreichem Erscheinen ein-  
geladen.  
**Der Vorstand.**

